

## **Die SPD: Außen rot und innen weiß?**

**Peter Flaschel (U.Bielefeld)**

**Sigrid Luchtenberg (U.Duisburg-Essen)**

## Die SPD: Außen rot und innen weiß?



*Süß-Saure Gurkentruppe, anno 2016<sup>1</sup>*

*Sinnend geh ich durch den Garten,  
 still gedeiht er hinterm Haus;  
 Suppenkräuter, hundert Arten, Bauernblumen, bunter Strauß.  
 Petersilie und Tomaten,  
 eine Bohnengalerie,  
 ganz besonders ist geraten  
 der beliebte Sellerie.  
 Ja, und hier - Ein kleines Wieschen?  
 Da wächst in der Erde leis  
 das bescheidene Radieschen:  
 außen rot und innen weiß.*

BEI FRAGEN ZU DIESEM WORKING PAPER DER "BIELEFELD WORKING PAPERS IN ECONOMICS & MANAGEMENT" UND SEINER NACHFOLGENDEN, IM OPEN ACCESS BEREICH DER UNIVERSITÄT ANGEBOTENEN 12 FOLGEARBEITEN, WENDEN SIE SICH BITTE AN PROFESSOR DR. BERNHARD ECKWERT, BIELEFELD UNIVERSITY, DEPARTMENT OF ECONOMICS, P.O. Box 10 01 31, 33501 BIELEFELD, GERMANY, EMAIL: BECKWERT@WIWI.UNI-BIELEFELD.DE

<sup>1</sup> Zu den Bausteinen der Grafik: 1. Foto unter Ludwig Erhard: Philippinen. Ein Kinderarbeiter schleppt Säcke, Foto von C. Engel / Kindernothilfe, diese Art der Wiederverwendung des Fotos ist von der Kindernothilfe (Susanne O'Byrne) freundlicherweise genehmigt worden.  
 2. Das Ludwig Erhard Zitat findet man zum Beispiel unter:  
<http://www.zitate-online.de/sprueche/politiker/17447/je-freier-die-wirtschaft-umso-sozialer-ist-sie-auch.html>  
 3. Die Gurkentruppe ist angelehnt an das Gurkenbild:  
[http://walkingdesastershome.blogspot.de/2010\\_12\\_01\\_archive.html](http://walkingdesastershome.blogspot.de/2010_12_01_archive.html)  
 und der mittlere Kopf ist angelehnt an  
[http://www.nachhaltigleben.de/51-familie/233\\_2-gesundes-essen-tricks-fuer-kinder/so-werden-ihre-gemuesemuffel-zum-gemuesefan](http://www.nachhaltigleben.de/51-familie/233_2-gesundes-essen-tricks-fuer-kinder/so-werden-ihre-gemuesemuffel-zum-gemuesefan)

*Sinnend geh ich durch den Garten  
 unsrer deutschen Politik;  
 Suppenkohl in allen Arten  
 im Kompost der Republik.  
 Bonzen, Brillen, Gehberockte,  
 Parlamentsroutinendreh ...  
 Ja, und hier - Die ganz verbockte  
 liebe gute SPD.  
 Hermann Müller, Hilferlieschen<sup>2</sup>  
 blühen so harmlos, doof und leis  
 wie bescheidene Radieschen:  
 außen rot und innen weiß.  
 Kurt Tucholsky: Feldfrüchte, anno 1926 (Auszug)  
 Und 90 Jahre später? Die fünfte Welle wird es zeigen ...*

*“... das doppelte Dilemma der deutschen Sozialdemokratie: Den Konservativen ist sie als Wegbereiter des Kommunismus und allzeit bereite Volksfrontpartei verdächtig, den Kommunisten gilt sie immerfort und frei nach Tucholsky als ”außen rot und innen weiß”, als ”Verräter” an der ursprünglich gemeinsamen Sache.” (DER SPIEGEL 19/1979).*

Dieser Bezug zu der roten und der weißen Armee, den militärischen Kontrahenten während der russischen Revolution, wurde uns durch Armin Kirfel verdeutlicht. Aus heutiger Sicht ist bei der SPD statt der Farbe Weiß vielleicht aber eher die Farbe Schwarz angebracht, also eher ein Titel der Art: ”Wie vergammelte Radieschen: Außen rot und innen schwarz” zutreffend. Die Validität dieses Sachverhalts wird ein zentrales Thema dieser Blog-Sammlung sein und natürlich in einer Analyse des obigen Gurkenbildes münden.

In Frankreich gab es zudem auch den Spruch “Les radicaux, c’est comme les radis”, der sich auf den folgenden Kontext bezieht:

*“Le Parti républicain, radical et radical-socialiste, plus communément appelé Parti radical ou Parti radical-socialiste est le plus vieux parti*

<sup>2</sup> aufgrund dessen, was wir in Blog 4 zu Rudolf Hilferding feststellen, stimmen wir hier nicht mit dieser Charakterisierung von Hilferdings Persönlichkeit überein.

*politique français. Issu du radicalisme, il a été particulièrement influent pendant la Troisième République. Républicain, très attaché à la propriété privée et à la laïcité, anti-catholique mais aussi farouche opposant au collectivisme prôné par les marxistes, partisan d'un régime douanier libre-échangiste, c'est un parti intermédiaire entre la gauche et la droite susceptible de s'allier aux socialistes ou aux conservateurs suivant les circonstances. Les radicaux étaient considérés, aux débuts de la IIIe République,<sup>3</sup> très à gauche face aux modérés, ralliés, orléanistes, bonapartistes ou légitimistes. Avec l'apparition des socialistes, ils occupèrent une position centrale et prédominante sur l'échiquier politique français. La bipolarisation de la vie politique française entraînée par la Ve République conduit à une marginalisation du radicalisme qui se divise en 1971 entre un parti radical lié à la droite, continuation officielle du parti radical historique, et un autre lié à la gauche.”(Wikipedia.fr;<sup>4</sup> Diesen Kontext hat uns Camille Logeay verdeutlicht).<sup>5</sup>*

Sollte dieser historische Vergleich angebracht sein, würde dies für die SPD allerdings bedeuten: “manger les pissenlits par la racine.”<sup>6</sup>



### *150+... Jahre SPD*

<sup>3</sup> Die dritte Republik endete 1944, also nach dem Tode Tucholskys.

<sup>4</sup> siehe dazu auch

[http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_politischen\\_Parteien\\_in\\_Frankreich](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_politischen_Parteien_in_Frankreich)

<sup>5</sup> Einen solchen Text zu verstehen, ist für einen Europäer im gewissen Sinne eine Pflicht und heutzutage auch nicht schwer, wie man mittels der Seite [https://www.google.de/?gfe\\_rd=cr&ei=8WzuV-nBFIZN8gegtCs&gws\\_rd=ssl#q=translate+deutsch+](https://www.google.de/?gfe_rd=cr&ei=8WzuV-nBFIZN8gegtCs&gws_rd=ssl#q=translate+deutsch+) schnell einüben kann (den französischen Text einfach in die linke Seite kopieren: voila!).

<sup>6</sup> Im Deutschen sagt man: ”sich bald die Radieschen von unten ansehen”.

### 1.1 Neue Blicke durch alte Löcher (frei nach G.C.Lichtenberg)

Der Titel "Wie bescheidene Radieschen - außen rot und innen weiß" wurde dem Gedicht "Feldfrüchte" von Kurt Tucholsky folgend gewählt, der sich mit diesen Versen (von Hanns Eisler vertont und von Ernst Busch 1974 in der DDR auf Schallplatte gesungen) mittels Bildern mit der SPD der Weimarer Republik dem Prinzip nach zeit-übergreifend auseinandersetzt. Hier ist zu betonen, dass Tucholsky sich als Journalist und Schriftsteller während dieser Zeit sehr intensiv mit der SPD auseinandergesetzt hat. Entsprechend verstehen wir das Gedicht - und seine Beschreibung des Zustands der SPD - nicht durchweg als negativ besetzt an, sondern im Mindesten als Aufforderung zu einer signifikanten Profilierung dieser Partei, die uns auch heute wieder dringend von Nöten zu sein scheint und die diese Blog-Sammlung unterstützen will. Tucholsky schrieb dazu in der "Weltbühne" am 19. Juli, 1932 in unmissverständlicher Form:

*Es ist ein Unglück, dass die SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands heißt. Hieße sie seit dem 1. August 1914 Reformistische Partei oder Partei des kleineren Übels oder "Hier können Familien Kaffee kochen" oder so etwas: vielen Arbeitern hätte der neue Name die Augen geöffnet, und sie wären dahingegangen, wohin sie gehören: zu einer Arbeiterpartei. So aber macht der Laden seine schlechten Geschäfte unter einem ehemals guten Namen.*

Dabei verstand Tucholsky sich selbst als linker Demokrat, Sozialist, und Pazifist und warnte nachdrücklich vor der Erstarkung der politischen Rechten – vor allem in Politik, Militär und Justiz – und insbesondere vor der Bedrohung durch den Nationalsozialismus. Hinsichtlich der Weimarer KPD kritisierte Tucholsky zudem die zunehmende Dominanz Russlands und die Vorstellung, das dortige System auf Deutschland übertragen zu können.

Dies findet auch bei Schumpeter (1942), neben Marx (1867) und Keynes (1936) die zentralen theoretischen Bezugspunkte<sup>7</sup> unserer Blogs, ganz prägnant Ausdruck, da er einen Sozialismus ohne westliche Produktionsmethoden für nicht lebensfähig hielt.

<sup>7</sup> Goodwin's (1989, Kapitel 6) MKS-System

Unter dem Sachsen Walter Ulbricht<sup>8</sup> war derartiges in der Tat in der ehemaligen DDR als Reform des dortigen Systems in der Planung. Diese Planung hat sich aber dann in der Partei nicht durchsetzen können, wo Erich Honecker wohl schon seinen Schatten voraus warf, siehe Blog 2. Und so kam, was kommen musste (hier mittels eines animierten Gifs symbolisiert):

**Horch, was kommt von draußen rein? ... Ah, ein Broiler  
(historisch der Kohlsche Glücksfall)!<sup>9</sup>**

Aber in den nächsten 3 Blogs werden wir uns vor diesem Zukunfts-Szenario erst mal mit der Entstehung sozialistischer und gewerkschaftlicher Organisationen im Gefolge der Evolution des Kapitalismus befassen, wobei wir im nächsten Blog zunächst die Gründungsphase der SPD skizzieren werden, wozu natürlich die Zeit, die hin zur bürgerlichen Revolution 1848/9 führte, ebenfalls zu betrachten ist. Ökonomisch gesehen ist dieser Zeitraum durch Schumpeters erste zwei lange Innovationswellen des Kapitalismus bestimmt, die Industrielle Revolution und der von ihm nach dem Urvater der Theorie

<sup>8</sup> Verantwortlicher für die zentrale Frage an der DDR-Grenzkontrolle: Gänsefleisch ma 'n Gofferraum uffmachen?

<sup>9</sup> Zu dieser (gemäß entsprechender Website lizenzfreien) Animation siehe <http://www.123gif.de/ostereier/gif-ostereier-0153.gif.html>. To restart, press | > . Needs a newer version of Acrobat Reader, e.g. XI can be downloaded without costs, or a similar program, in order to run it properly.

langer Wellen benannte Bürgerliche Kondratieff. Beide sind geprägt durch fundamentale Basisinnovationen, deren Diffusion durch die Wirtschaftsbereiche sowie letztlich deren Ablösung durch ein neues Bündel an Basisinnovationen.

In den beiden folgenden Blogs 3 und 4 wollen wir dann die Entwicklung und die Geschichte der SPD bis hin ins "Dritte Reich" verfolgen. Teil 1 umfasst daher die von Schumpeter vollständig beschriebenen 2 ersten Innovationswellen des Kapitalismus, wobei wir die weitere und dritte von ihm nur halb erfasste Welle neu benennen werden, und zwar als den kriegerischen Kondratieff, der für uns bis 1945 reicht.

In den Blogs 5-8 betrachten wir dann die vierte lange Welle des Kapitalismus, die Schumpeter selber nicht mehr in seine Analyse der Innovationsschübe dieser Wirtschaftsform integrieren konnte, die uns jedoch durch die Erfahrung der Verdrängung der Nazizeit – nicht in unseren Elternhäusern – sehr geprägt hat. Hier lässt sich im Falle der Bundesrepublik Deutschland salopp sagen: die Fress- und Fordismus-Welle (man denke bei letzterem an Köln). Diese endete in einer langen Stagnationsphase am Arbeitsmarkt, da SPD und Gewerkschaften – man denke bei Letzterer zum Beispiel an den Ausschluss der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft aus dem DGB – dank "Eisernem Vorhang" und ausgerufenen Vollbeschäftigung die Marx'sche Analyse einer Profitklemme in ihrer damaligen Marx-Phobie völlig verdrängt hatten (von heute ganz zu schweigen).

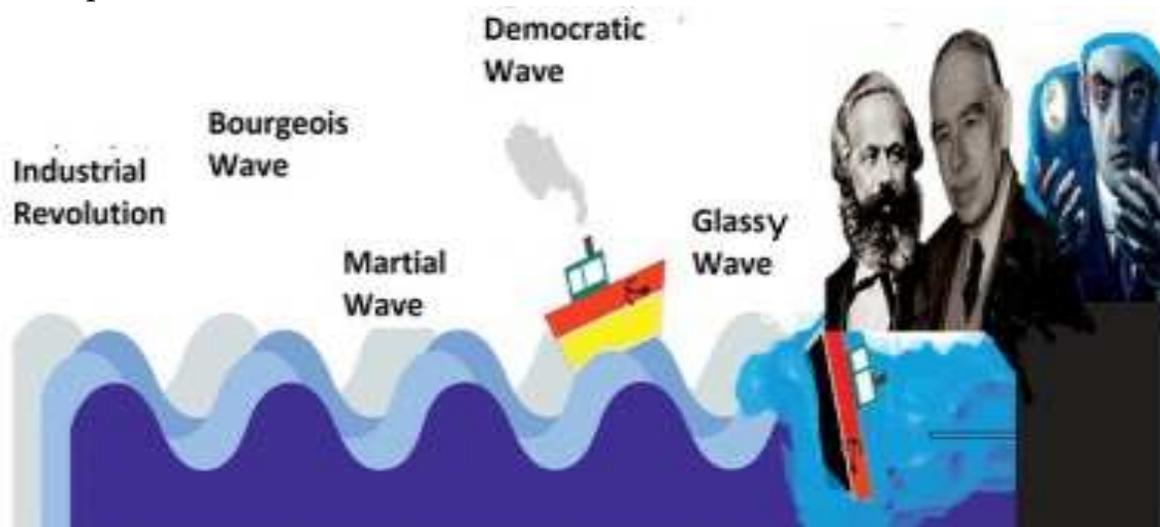
## **Die SPD:<sup>10</sup> Und läuft und läuft und läuft<sup>11</sup> ... ja wohin läuft sie denn?<sup>12</sup>**

<sup>10</sup> *"Mann der Arbeit, aufgewacht! Und erkenne deine Macht! Alle Räder stehen still. Wenn dein starker Arm es will."* Auszug aus dem sog. Bundeslied. Georg Herwegh schrieb das Gedicht anlässlich der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins 1863, aus dem Jahre später die SPD hervorging.

<sup>11</sup> Zu dieser (gemäß entsprechender Website lizenzfreien) Animation siehe <http://www.123gif.de/comic/gif-comic-0059.gif.html>

<sup>12</sup> To stop, press the key: II

Weltweit und politisch gesehen war diese Welle die demokratisierende Welle, die kurz gefasst über Mittel- und Südeuropa, Südamerika nach Südostasien und Osteuropa verlief und mit ihr eine Hoffnung signalisierte, die letztendlich in vielfacher Hinsicht enttäuscht worden ist. Unsere Hauptthese hier ist, dass letztendlich die mangelnde Kanalisierung der Marxschen Reservearmee Gesetzmäßigkeit hier einen gesamtgesellschaftlichen Konsens verhindert hat – von der mörderischen perspektivlosen RAF bis hin zu Willy Brandt, den nur der "äußere" Friede in Europa interessierte. Aber davon später mehr.



*Die 5 Innovationswellen<sup>13</sup> des bisherigen Kapitalismus (siehe dazu unsere verschiedenen Blogs für ihre Behandlung)<sup>14</sup>*

In Blogs 9-12 folgt die Betrachtung der Innovationswelle, in der wir gegenwärtig leben, die man nach Orwell "1984" die "Big Brother is Watching You" Welle nennen könnte und wir kurz als die 'Gläserne Welle' bezeichnen. Aus Sicht der BRD und im Hinblick auf die SPD datieren wir den Beginn dieser Welle mit der Kanzlerschaft von Gerhard Schröder und seiner "Reformierung" der Arbeitsmärkte und hinsichtlich ihres Namens mit der

<sup>13</sup> Man vgl. dazu auch <http://www.economist.com/node/186628>

<sup>14</sup> Bildhintergrund angelehnt an die folgende Bildquelle (public domain): <http://pixabay.com/en/sea-condition-waves-boat-ocean-155221/?oq=ocean%20waves>, Zu Keynes und Marx siehe: Sydney Morning Herald (copyright request performed): <http://www.smh.com.au/business/wanted-a-new-economic-theory-20090205-7z7h.html>, und zu Schumpeters Kopf: Siehe Neo-Schumpeterian views of Economic Development Today (<https://nephist.wordpress.com/category/innovation/>) on Iurii Bazhal (Economics Department, National University of Kyiv-Mohyla Academy): [https://mpira.ub.uni-muenchen.de/69883/1/MPRA\\_paper\\_69883.pdf](https://mpira.ub.uni-muenchen.de/69883/1/MPRA_paper_69883.pdf).

Kommerzialisierung des Internets und dem Markteintritt der Firma Google im Jahre 1998 (die westlichen Antwort auf Gorbatschow's Glasnost).

Diese Welle wird - wie wir im letzten Blog darstellen werden - erhebliche politische Neubesinnung erforderlich machen, nicht nur was durch Global Warming systematisch erzeugte Hungerkatastrophen und auch durch die Zunahme von isolierter Extremwetterlagen hervorgerufene Naturkatastrophen angeht, sondern auch die von Habermas konstatierte Entwicklung hin zu Fassaden-Demokratien. Aus unserer Sicht spielen hier zudem segmentierte Arbeitsmärkte und einer daraus resultierenden gespaltenen Gesellschaftsstruktur eine Rolle.

Aber auch die Prosperitätsphase der vierten langen Welle, wo in der BRD der Wohlfahrtsstaat entstand, hatte in ihrer Auswirkung ihre Pros und Cons, mit denen man erst lernen musste, umgehen zu können: Zunächst freie Liebe, kein Aids und Vollbeschäftigung, dann aber die RAF, die Berufsverbote z.B. für Postboten mit DKP-Mitgliedschaft unter Willy Brandt, und schließlich im Gefolge überbordenden Anspruchsdenkens galoppierende Inflation, Massenarbeitslosigkeit und eben dann auch Aids. Hinzu kamen von uns wenig positiv eingeschätzte Entwicklungen im Bereich Bildung und Medienlandschaft, wobei wir insgesamt von außenpolitischen Fragen fast ganz absehen, wo allerdings Willy Brandt sehr wichtige Weichenstellungen hatte durchsetzen können.

## 1.2 Illusionen

Die fünf angedeutet langen Wellen des Kapitalismus werden wir als Rahmen verwenden, vor dessen Hintergrund wir die Geschichte der SPD betrachten wollen. Zur Gründungszeit der SPD geht es uns dabei zunächst um die theoretischen Kenntnisse und die Politikvorstellung von Ferdinand Lassalle, dem Ahnherrn der SPD, die wir ansatzweise darstellen werden.

Dies wird zeigen, dass mangels einer richtigen theoretischen Grundlage Lassalles 1863 mit dem Entstehen des Allgemeinen Deutschen Arbeitsvereins vorgetragene Politikvorstellungen im Wesentlichen illusionär waren, da sie die Produktivkräfte des Kapitalismus nicht erkannten. Zudem glaubte er, dass die Arbeiterklasse in einem Kompromiss mit der Staatsmacht sich (oder

ihn) demokratisch einfach an die Macht wählen könnte und dann die Produktionsverhältnisse quasi von unten umgestaltbar werden würden.

Dies soll aber nicht bedeuten, dass es nur des richtigen Wissens bedarf, um auch politisch richtig zu liegen, denn ausgewiesenes Wissen ökonomischer oder politischer Art – in unserer Sicht zum Beispiel von Marx, Keynes und Schumpeter – bedeutet nicht zwingend, dass auch entsprechend richtige Politikentscheidungen für Wirtschaft und Gesellschaft getroffen werden. Zudem waren Lassalles im engeren Sinne politische Vorstellungen nicht völlig abwegig.

Sie begründeten sich – für ihn – darin, dass bei (von der Staatsmacht aufgrund ihrer "akzeptierten") Einführung eines "Allgemeinen Wahlrechts" die Parteien der Arbeitnehmer die Mehrheit der Sitze erringen würden und dann das ihm vorschwebende genossenschaftliche Produktionswesen Schritt für Schritt realisierbar werden würde. Arbeiterselbstverwaltung ist schließlich auch im 20. Jahrhundert ein relevantes Thema (im ehemaligen Jugoslawien) gewesen und auch im Westen an den Universitäten theoretisch breit erörtert und bekanntlich unter Tito praktisch ausgetestet worden (mit "gemischten" Ergebnissen allerdings).

Der "Gründungsvater der SPD" Ferdinand Lassalle verkannte aber die Produktivkräfte des Kapitalismus und stellte mit seinem 'ehernen Lohngesetz' die Auseinandersetzung um die Einkommensverteilung zwischen Kapital und Arbeit völlig verzerrt dar (und sich auch von Marx in London hierüber nicht aufklären ließ, sondern eher lautstark mit ihm stritt).

Zudem besaß er in seiner Zeit keine wirkliche Chance, die Produktionsverhältnisse, die die Produktivkräfte umgaben, aus Sicht der Lohnabhängigen in den Griff zu bekommen. Daher war sein Scheitern vorprogrammiert, auch wenn er selbst dazu erst gar nicht die Gelegenheit bekam, sondern sich in einem Duell wegen einer Frau frühzeitig eliminieren ließ.

### **Ferdinand Lassalle: Vom Kopf auf die Füße gestellt<sup>15</sup>**

Versuchen wir hier noch kurz den Sprung in das 21te Jahrhundert, vor dem Hintergrund von Lassalles letztlich illusionären Vorstellungen ein Genossenschaftswesen in der Produktion aufbauen zu können, seinen damit verbundenen Bemühungen um ein allgemeines Wahlrecht und Demokratie – siehe dazu Blog 2 – und die darauf gegründete Hoffnung, auf diesem Wege eine sozialistische Mehrheit im Reichstag erzielen zu können.

Heinz Dieterichs (2006) vieldiskutiertes Konzept eines Sozialismus des 21. Jahrhunderts scheint uns in dieselbe illusionäre Richtung zu weisen, nicht weit entfernt von dem, was Ferdinand Lassalle sich im 19. Jahrhundert erhofft hatte, nur dass jetzt noch klassische Arbeitswerte, also die vollen Arbeitskosten, den Austausch der Waren regeln sollen. Dies hieße, dass alle Preise dem Prinzip nach ohne Gewinnmarge zu setzen sind und bedeutet das Aus für jegliche profit-seeking Innovation, auch für solche, die im Sinne des Gemeinwesens wären.

Zudem findet in Dieterichs Vorstellung von Genossenschaftswesen die Arbeiterselbstverwaltung Jugoslawiens wieder Auferstehung. Dabei bleibt aber die Aufteilung des Sozialprodukts in Konsumfond und Investitionsfond

<sup>15</sup> Zu dieser (gemäß entsprechender Website lizenzfreien) Animation siehe <http://www.gifsmania.de/animierte-gifs/strausse-3.html> und zur Bewerbung der Seite <http://www.gifsmania.de> wie auch die Webpage 'weitere links' unserer Website. Zu dem Marx 'Zitat': "*Bei Hegel stand die Dialektik auf dem Kopf; ich habe sie wieder auf die Füße gestellt.*" siehe man des weiteren zum Beispiel [http://www.sahra-wagenknecht.de/de/article/27.vom\\_kopf\\_auf\\_die\\_fuesse.html](http://www.sahra-wagenknecht.de/de/article/27.vom_kopf_auf_die_fuesse.html).

auf gesamt- wie einzelwirtschaftlicher Ebene im Dunkeln (zumal mit dem Gewinnstreben wohl auch der Marx'sche Reservearmee-Mechanismus einfach per Annahme abgeschafft ist). Die IT-Technik soll hier schließlich wirkliche Basisdemokratie ermöglichen, wo die an Kenneth Arrow orientierten Voting-Paradoxien der Literatur, die schon bei drei Individuen als Wahlvolk auf zirkuläre Abstimmungsergebnisse gestoßen sind, anscheinend einfach nicht zur Kenntnis genommen werden.

Es genügt hier Schumpeters (1942) Analyse der "Klassischen Demokratie" in seinem Buch "Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie" kurz zu zitieren, um das Potential des Scheiterns solcher Wunschvorstellungen zu erahnen. Zudem müssen wir hier feststellen, dass derartig einschlägige Literatur des 20ten Jahrhunderts bei den "Sozialismusdenkern" des 21. Jahrhunderts anscheinend kaum bis keine Beachtung findet, wohl auch, da Schumpeter die Notwendigkeit politischer Elitenbildung in seiner Demokratietheorie unterstellt hatte.

*Die Schweiz ist das beste Beispiel dafür (für die klassische Form der Demokratie, FL). Es gibt so wenig Anlass zum Streit in einer Welt von Bauern, die, mit Ausnahme von Hotels und Banken, keine große kapitalistische Industrie enthält, und die Probleme der öffentlichen Politik sind so einfach und stetig, dass von einer überwältigenden Mehrheit ein Verständnis für sie und eine Einigung über sie erwartet werden kann. Aber wenn wir zum Schluss kommen, dass sich in solchen Fällen die klassische Lehre der Wirklichkeit nähert, müssen wir sofort hinzufügen, dass sie es nicht darum tut, weil sie einen wirksamen Mechanismus politischer Entscheidung beschreibt, sondern nur weil hier keine großen Entscheidungen zu treffen sind. (Schumpeter, 1942, zitiert nach 1972, S.423).*

Aber dann doch wieder lieber zurück in und auch vor das 19. Jahrhundert, in der Suche nach einem wirklichen Beitrag zur jetzt wieder makroökonomischen Gesellschaftstheorie. Wir wollen somit jetzt zu einigen modelltheoretischen Überlegungen kommen, die in der Zeit, in der sie aufgeschrieben wurden, als Anleitung für handelnde Politik hätten genutzt werden können, aber von der entscheidenden Figur dieser Epoche, dem französischen König

Ludwig XV, als sie ihm vom Kopf der physiokratischen Schule<sup>16</sup> François Quesnay (1694 – 1774) vorgetragen wurden, als irrelevant abgelehnt wurden, eine für die französische Monarchie folgenschwere Entscheidung.

Gleichwohl ist Quesnays Modell der französischen Gesellschaft und ihrer radikalen Umgestaltung (das abgenutzte Wort Reform ist hier fehl am Platz) als sehr bedeutsam in die wirtschaftswissenschaftliche Theoriegeschichte eingegangen, und hat auch bei Marx hohe Anerkennung gefunden. Es stellt ein hervorragendes Beispiel dafür dar, dass Denken und Handeln modellgeleitet erfolgen sollte, auch wenn dies – der damaligen Entwicklung der Wissenschaften geschuldet – im Wesentlichen nur verbal geschehen konnte, da nur auf diese wissenschaftlich fundierte Weise getroffene Annahmen explizit gemacht werden können und damit überprüfbar werden.

Zu diesem Zwecke beginnen wir also mit einem sehr frühen Modell gesellschaftlicher Klassen und des Wirtschaftskreislaufs, der sich zwischen ihnen abspielt, das – von einem am Hofe des Königs in Versailles praktizierenden Arzt dem Blutkreislauf nachempfunden – als erstes gesamtwirtschaftliches Modell 1758 in die Wirtschaftswissenschaften Eingang gefunden hat (bei den später zu erörternden Vorstellungen Lassalles kann man dagegen nicht wirklich von einem Modell sprechen, erst recht nicht von einem in sich konsistenten Modell, wie wir in Blog 2 zeigen werden).

Im folgenden Abschnitt 1.3 wird gezeigt werden, dass das zu diskutierende makroökonomische Modell als *ideale*, handlungsanleitende Vision verstanden werden kann, die durchaus hätte realisiert werden können. Wir halten solche Visionen für einen notwendigen ersten Schritt, um reflektierte Überlegungen über durchführbare Änderungs- und Verbesserungsmaßnahmen des momentanen Status Quo anstellen und finden zu können. Dabei gilt für diese Blogs generell, dass es keine Fakten vermitteln will (schon gar nicht in umfassender Weise), sondern dass es zum eigenen Denken und damit auch zu Denk-Ergebnissen anregen will, die hinter das hier Dargestellte gehen und unter Umständen wichtige Fragen aufwerfen können.

---

<sup>16</sup> <http://fr.wikipedia.org/wiki/Physiocratie>

### 1.3 Frühbürgerliche Visionen: François Quesnay und die Physiokratie

Wir wollen in diesem Abschnitt anhand eines prominenten Beispiels aus der ökonomischen Theoriegeschichte verdeutlichen, dass es eines konsistenten gesamtwirtschaftlichen Modells bedarf, um politisch konsistent handeln zu können. Eine solche Makro-Theorie kann aber auch deutliche Elemente einer Ideologie aufweisen, was hier aufgrund des großen zeitlichen Abstands zu diesem Typ ‘Volkswirtschaftstheorie’ dem Leser festzustellen nicht schwer fallen wird. Als Konsequenz daraus ergibt sich die Frage, inwieweit dies bei heutiger gesamtwirtschaftlicher oder kurz Makro-Theorie auch noch der Fall sein kann, so z.B. bei der in diesen Blogs vorgestellten, an Marx, Keynes und Schumpeter orientierten Makro-Theorie oder ihrem Gegenspieler: der vorherrschenden Neoklassik.

Das hier darzustellende und zu erläuternde gesamtwirtschaftliche Modell stammt von François Quesnay (1694 – 1774), dem Leibarzt der Madame Pompadour am Hofe des Königs Ludwig XV. Quesnay, das anerkannte Oberhaupt der sog. Physiokraten, trug 1758 dem König selbst sein ‘Tableau Economique’ vor, ohne dort jedoch Verständnis dafür zu finden. Dieses ‘Tableau Economique’ war dem animalischen Blutkreislauf, den der englische Arzt Harvey 1623 entdeckt hatte, nachempfunden und sollte den Typ eines gesunden ökonomischen Kreislaufs darstellen, den Quesnay mit dem desolaten Zustand der französischen Wirtschaft seiner Zeit kontrastieren wollte.

Bei der Aufstellung seines ‘Tableau Economique’ unterschied Quesnay zwei Sektoren: Agrikultur und Manufaktur (letzteres einschließlich Handel und Dienstleistungen) und drei soziale Klassen: Eigentümer, Unternehmer und Arbeiter. In seinem ökonomischen Schema aggregierte er jedoch weitergehend, indem er Unternehmer und Arbeiter in der Landwirtschaft zur ‘produktiven Klasse’ zusammenfasste, Unternehmer und Arbeiter im Bereich von Handel und Manufaktur zur ‘sterilen Klasse’ und Eigentümer (neben Herrscher und Zehntherrn) nur als ‘Grundeigentümer’ zur Kenntnis nahm. Anstelle eines heute vorherrschenden Schemas mit zwei Wirtschaftssektoren, die Investitions- und Konsumgüter produzieren, und drei Typen von Wirtschaftssubjekten (Firmen, private Haushalte und der Staat) sind damit drei Klassen innerhalb der Gesellschaft identifiziert worden und durch die

gewählte Terminologie auch noch in ihrer ökonomischen Funktion bewertet worden.

Bei der jetzt folgenden Anwendung dieser Einteilung ist zu beachten, dass das darauf aufgebaute ‘Tableau Economique’ einen Idealzustand beschreiben soll, der als wirtschaftspolitischer Vorschlag an die herrschende Klasse der Eigentümer (Herrscher, Grundbesitzer und Zehntherrn) gerichtet war. Das Tableau sollte damit einen ‘state of bliss’ darstellen, durch den Frankreich anstelle seiner damaligen zerrütteten Wirtschafts- und Finanzstruktur auf den höchsten Stand der Produktivität gebracht werden sollte. Das von Quesnay entworfene ‘Tableau Economique’ der französischen Gesellschaft sah wie folgt aus (vgl. die folgende Abbildung). Dieses Tableau versucht in einer Art Zick-Zack-Schema die Transaktionen zwischen den drei von Quesnay unterschiedenen Klassen darzustellen, so dass im Ergebnis ein geschlossener Kreislauf entsteht, der sich Jahr für Jahr wiederholt und damit einen stationären Zustand beschreibt. Quesnays komplizierte Darstellung dieses Sachverhalts lässt sich mittels heutiger Darstellungsmethoden von Wirtschaftskreisläufen deutlich vereinfachen, was im Folgenden auf zwei Arten geschehen soll.

<i>DEPENSES PRODUCTIVES.</i>	<i>DEPENSES DU REVENU, l'impôt prélevé, le partage aux Dépenses productives &amp; aux Dépenses stériles.</i>	<i>DEPENSES STÉRILES.</i>
<i>Avances annuelles.</i>	<i>Revenu.</i>	<i>Avances annuelles.</i>
600 produisent.....	600	300
Productions.....		Ouvrages, &c.
300 reproduisent net.....	300	300
150 reproduisent net.....	150	150
75 reproduisent net.....	75	75
37.10 reproduisent net.....	37.10	37.10
18.15 reproduisent net.....	18.15	18.15
9.7.6 reproduisent net.....	9.7.6	9.7.6
4.13.9 reproduisent net.....	4.13.9	4.13.9
2.6.10 reproduisent net.....	2.6.10	2.6.10
1.3.5 reproduisent net.....	1.3.5	1.3.5
0.11.8 reproduisent net.....	0.11.8	0.11.8
0.5.10 reproduisent net.....	0.5.10	0.5.10
0.2.11 reproduisent net.....	0.2.11	0.2.11
0.1.5 reproduisent net.....	0.1.5	0.1.5

*François Quesnay: Tableau Economique (1759)*

<sup>17</sup> Aus: M. Kuczynski und R. Meek (Hrsg.) Quesnay's Tableau Economique. London: Macmillan, 1972.

Quesnays Tableau erfasst primär die Stromgrößen zwischen den drei Klassen, oder in heutiger Terminologie Haushaltssektoren der betrachteten Makroökonomie. Solche Stromgrößen besitzen einen Ausgangspunkt und einen Endpunkt, weisen also eine Richtung auf, haben einen bestimmten Zahlwert, die Stromstärke, und beziehen sich auf einen bestimmten Zeitraum, der in Bezug auf den Agrarbereich als bei Quesnay zentralem Sektor am besten mit ‘1 Jahr’ wiedergegeben wird.

Als Richtung und Stärke wollen wir im Folgenden die monetären Ströme zwischen den drei Klassen oder Haushalten ausweisen, denen im gleichen Umfang zumeist reale Güterströme entgegen gerichtet sind, sofern es sich eben nicht um Transferleistungen, also Einkommensströme ohne direkte Gegenleistung, hier an die Eigentümer von Grund und Boden (nebst Staat und Kirche) handelt. Mittels solcher Hilfsmittel lässt sich das ‘Tableau Economique’ von Quesnay wie folgt vereinfacht darstellen:<sup>18</sup>

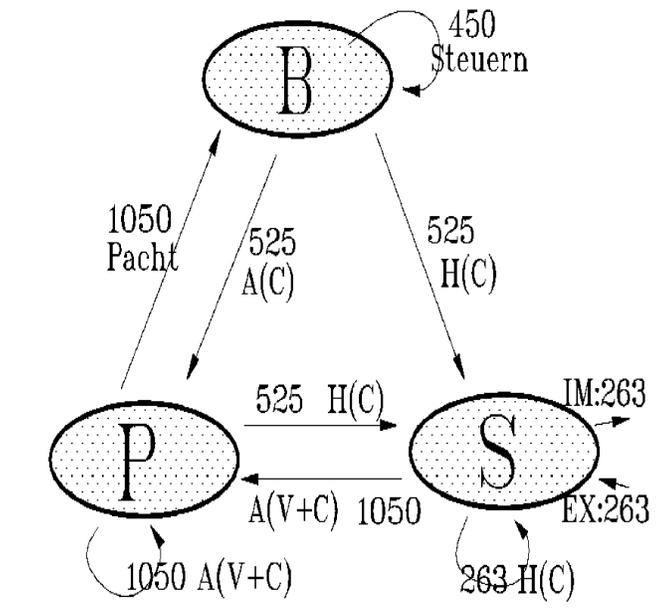
Diese Darstellung von Quesnays Tableau ist zwar sicherlich einfacher als das Original, aber in ihrer Struktur noch nicht zu transparent, wie wir später sehen werden. Zum Verständnis des oben Dargestellten wollen wir deshalb hier kurz einige allgemeine Begriffe solcher Kreislaufdarstellungen heranziehen. So versteht man unter einem *offenen Kreislauf* ein Netzwerk von Strömen zwischen einer gegebenen Zahl von Haushaltssektoren, so dass von und zu jedem Haushaltssektor wenigstens ein Strom fließt, also alle Haushaltssektoren direkt oder indirekt miteinander verbunden sind.

Diese Definition eines Kreislaufs ist im obigen Fall ganz offensichtlich erfüllt. Ein solcher Kreislauf wird als *geschlossen* bezeichnet, wenn in jedem Haushaltssektor die Summe aller Abströme gleich der Summe aller Zuströme ist. Dies wird oft als Kreislaufaxiom bezeichnet. Auch dieses Charakteristikum ist bei dem obigen Schema erfüllt, wie jetzt im Einzelnen kurz darzustellen ist:

Klasse der Eigentümer (Herrscher, Kirche, Grundbesitz):<sup>19</sup> Wert der (externen) Zuströme: 1050 (Bodenrente, Quelle der Steuern für Staat und Kirche).

<sup>18</sup> Wir ignorieren hier die Einheit, in der diese monetären Ströme gemessen werden (damals ‘livres’).

<sup>19</sup> Würden die Eigentümer weniger als 1050 Werteinheiten konsumieren und den Rest als Geldvermögen horten, so wäre der obige Kreislauf nicht mehr ein geschlossener Kreislauf und auf Dauer nicht reproduktionsfähig.



Das Tableau Economique in Pol-Darstellung ( $P$  = Produktive Klasse,  $B$  = Besitzende Klasse,  $S$  = Sterile Klasse,  $A$  = Agrarprodukte,  $H$  = Handwerksprodukte (etc.),  $C$  = Konsumptive Ausgaben,  $V$  = Vorleistungen (Saatgut, etc.),  $IM$  = Import,  $EX$  = Export). Die Zahlen zeigen beispielhaft den quantitativen Umfang der Geldströme zwischen den unterstellten drei Haushaltstypen

Wert der (externen) Abströme:  $525 + 525 = 1050$  (Kauf von Agrar- und Manufakturwaren).

Produktive Klasse (Agrikultur, Pächter und Arbeiter): Wert der Zuströme:  $525 + 1050 + 1050 = 2625$  (Agrarprodukte an die Klasse der Eigentümer und die sterile Klasse sowie Eigenverbrauch als Vorleistungen ('Saatgut') und Konsum). Wert der Abströme:  $1050 + 525 + 1050 = 2625$  (Transferzahlungen an die Klasse der Besitzenden, Konsum von Handwerksprodukten und erneut der Eigenverbrauch dieses Sektors).

Sterile Klasse (Handwerk, Handel, Manufaktur): Wert der Zuströme:  $525 + 525 + 263$  (Verkäufe an die besitzende Klasse und den Agrarsektor sowie Eigenverbrauch). Wert der Abströme:  $1050 + 263$  (Käufe von Vorleistungsgütern (Rohstoffe) und Konsumgütern im Agrarsektor und Eigenverbrauch).

Das obige Netzwerk von Strömen weist neben den soeben betrachteten Strömen am Rande noch zwei weitere Stromgrößen und damit zumindest implizit noch einen weiteren Haushaltssektor auf, den Handel mit dem Ausland. Hier werden bei ausgeglichener Handelsbilanz 263 Werteinheiten Manufakturwaren exportiert und dementsprechend 263 Werteinheiten ausländische Produkte importiert. Es findet also im Manufakturbereich noch eine Art Produkttransformation durch Handel mit dem Ausland statt. Diese Ergänzung zeigt, dass ein geschlossener Kreislauf als Hintergrund nicht eine geschlossene Volkswirtschaft aufweisen muss.

Wir haben den obigen Kreislauf so dargestellt, dass er keine Bestände oder Bestandsgrößen aufweist. Unter Bestandsgrößen werden Maßgrößen verstanden, deren Wert zu einem bestimmten Zeitpunkt ermittelt wird, wie z.B. der Jahresanfangsbestand an Maschinen. Solche Bestandsgrößen finden somit im Tableau Economique keine Berücksichtigung. Als Produktionsmittel werden hier nur Rohstoffe (Saatgut, Rohmaterialien des Handwerks) in der Betrachtung zugelassen, die als Vorleistungen für Endprodukte im Verlaufe des Jahres produziert und produktiv konsumiert werden. Der obige Kreislauf kann damit zusätzlich als stationärer Kreislauf angesehen werden, der sich (einschließlich seiner Güternachfragestruktur) Jahr für Jahr wiederholt oder wiederholen kann.

Quesnay unterstützte eine Wirtschaftspolitik des ‘laissez-faire’ und der Steuerreform. Er glaubte, dass erstere Politik anstelle einer exportorientierten Politik der niedrigen Getreidepreise die Landwirtschaft über höhere Preise profitabler und produktiver machen würde und in Verbindung mit einem einfachen Steuersystem (anstelle des vorhandenen Wildwuchses insbesondere von indirekten Steuern) die französische Agrikultur näher an die Fortschritte der englischen heranführen würde.

Die Befreiung der produktiven Klasse von vielfältigen, in seinen Augen kontraproduktiven Steuerlasten und stattdessen die Einführung einer einzigen Steuer (für Staat und Kirche), die auf die Grundrente der Grund- und Bodenbesitzer erhoben wird, versuchte er den drei Gruppen der herrschenden Klasse dadurch schmackhaft zu machen, indem er prognostizierte, dass durch diese “Deregulierung” des Agrarsektors seine Produktivität und Profitabilität so gesteigert werden würde, dass dadurch die Klasse der Besitzenden sich nicht schlechter als zuvor stellen würde. Dies sollte durch seine

Zig-Zag Zahlenbeispiele "anschaulich" belegt werden (was beim König aber nicht gelang).

Zusätzlich spielte er hier die Bedeutung der von ihm als steril benannten Klasse herunter (die in seiner Vorstellung lediglich gewisse Gütertransformationen bewerkstelligte, ohne selbst wertschaffend zu sein). Diese Einstellung gegenüber den Produzenten außerhalb der Landwirtschaft ist aus ökonomischer Sicht heute nicht mehr zu rechtfertigen und mag darauf beruht haben, dass Quesnay gewisse enge Verbindungen (oder Verfilzungen) zwischen besitzender und 'steriler' Klasse mit großem Argwohn betrachtete.

Quesnays Wirken als Kopf der physiokratischen Schule hatte politische Auswirkungen, wenn auch letztendlich ohne Erfolg, wie wir am Fortgang der Herrschaft der Bourbonen sehen werden. So wurden seine Ideen in der Politik von Anne Robert Jacques Turgot (1727–1781, französischer Philosoph,<sup>20</sup> Ökonom und Politiker) aufgegriffen, der in 'Réflexions sur la formation et la distribution des richesses', Quesnays folgend und Adam Smith antizipierend, ebenfalls schrieb, dass der Boden die einzige Quelle des Wohlstands sei. Nach einer Diskussion von Tauschhandel, Geld, und der Funktion von Kapital, stellte er die Theorie der 'impôt unique' vor:

*nach der nur der Nettogewinn aus dem Land besteuert werden solle. Außerdem verlangte er die völlige Freiheit von Handel und Industrie. ... Seine Ernennung zum Marineminister im Juli 1774 traf auf allgemeine Zustimmung und wurde von den "philosophes" mit Enthusiasmus begrüßt. Einen Monat später, am 24. August, wurde er zum Generalkontrolleur der Finanzen ernannt. Seine erste Handlung war, dem König eine Darlegung seiner Handlungsprinzipien vorzulegen: „kein Bankrott, keine Steuererhöhung, keine Verschuldung.“ Turgots Politik angesichts der verzweifelten finanziellen Lage war es, in allen Bereichen strenge Sparsamkeit durchzusetzen. ... Durch Turgots Maßnahmen gelang es, das Staatsdefizit beträchtlich zu reduzieren. Die Kreditwürdigkeit des Staates nahm zu, so dass Turgot 1776, kurz vor seinem Sturz, mit holländischen Bankiers Kredite zu 4 % aushandeln konnte. Dennoch war das Defizit immer noch so hoch, dass er seinen Hauptplan*

<sup>20</sup> Der aufklärerische Fortschrittsoptimismus entstand im 18. Jahrhundert mit Turgot, Voltaire und Condorcet.

*nicht realisieren konnte, die indirekte Besteuerung durch eine einzige Landsteuer zu ersetzen.* (Anne Robert Jacques Turgot, Wikipedia.de)

#### 1.4 Klassische Verteilungstheorie und ein elementares Modell des "Sozialen Kapitalismus"

Wir werden in Blog 2 das folgende Ein-Gut Modell vertieft betrachten, eine Kornwirtschaft mit abnehmenden Erträgen bei Ausdehnung der Produktion, wo eben die Produktion von Korn durch erweiterte Landnutzung auf schlechteren Böden und damit auch die Beschäftigung erhöht werden kann.

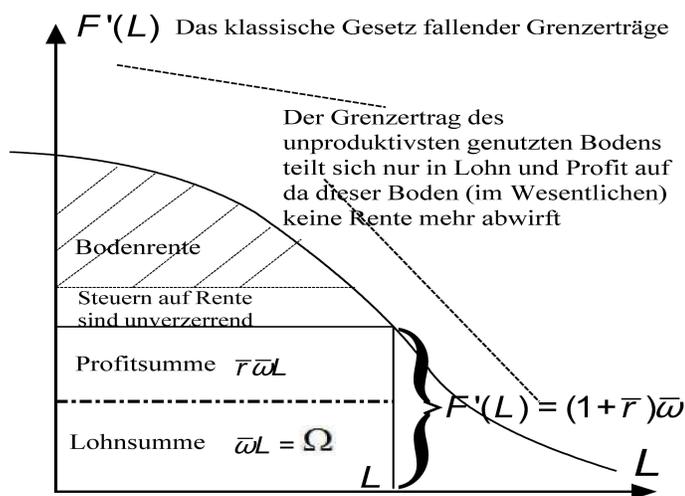
Unter Verwendung des sogenannten Populationsgesetzes (Lassalles ehernes Lohngesetz) hat David Ricardo 1817<sup>21</sup> auf dieser Basis verbal ein Modell einer ganzen Volkswirtschaft aufgestellt, das in sich konsistent war und das Quesnays Überlegungen zu der "allokativen" Auswirkung einer einzigen Steuer, nur auf den Grundbesitz, indirekt bestätigt hat.

In diesem Modell wirkt eine solche Steuer in der Tat un-verzerrend, was die landwirtschaftliche Produktion angeht (siehe die nachfolgende Abbildung). Dieses Ergebnis hat wenig gemein mit der oberflächlichen und logisch fragwürdigen Art, mit der der Urvater der SPD, Ferdinand Lassalle, sein ehernes Lohngesetz 1863 in die Welt gesetzt hat (siehe dazu Blog 2).

Bei Ricardo ist Korn zugleich Lohnfond und mobiles! Finanzkapital, das sich unter Maximierung der Profitraten! (nicht der Profitsummen) auf die in England angebotenen Böden beim vom Wettbewerb erzwungenen Ausgleich dieser Profitraten so verteilt, dass die letztlich vollbeschäftigte Arbeitskraft derart genutzt wird, dass bei ihrem Einsatz die maximale Ausbringung an Korn (Englands neuer Lohnfond) erzeugt wird.

Mit Hilfe der Logik hinter der gezeigten Abbildung liefert Ricardos gedankliche ökonomische Analyse langfristig das Ergebnis, dass Arbeit mit dem sog. natürlichen Lohn oder auch Subsistenz-Lohn  $\bar{\omega}$  entlohnt wird. Zudem sinkt die im Bild dargestellte allgemeine Profitrate auf ein minimales Niveau  $\bar{r}$  ab, wobei die Grundrente dort ihr Maximum erreicht (Steuern auf die Grundrente sind in der Abbildung bereits in ihrer neutralen Wirkung dargestellt):

<sup>21</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Ricardo>



*Die klassische Theorie der Einkommensverteilung zwischen Kapital, Arbeit und dem Grundbesitz, siehe dazu im Detail Blog <sup>22</sup>*

In diesem sog. Korn-Modell wird modellkonsistent Profitraten-Maximierung durch der Farmer unterstellt, was – nach Ausgleich dieser Raten durch die Konkurrenz – den größtmöglichen Korn-Output ergibt, durch eine vonstatten gehende optimale Verteilung der Arbeitskräfte auf die produktivsten Ländereien, also in einem solchen Konkurrenz-Gleichgewicht im ökonomischen Sinne effiziente Produktion von Korn sicherstellt. Dies ist gewährleistet, da alle schlechteren Böden nur noch eine negative Rente abwerfen würden. Profit-seeking (im Sinne einer größtmöglichen Ertragsrate auf das eingesetzte Kapital) und nachfolgendes Konkurrenz-Gleichgewicht durch Smith'sches Laissez-Faire sind hier also ökonomisch gesehen sehr erfolgreich, haben aber nach dem Populationsgesetz ein Leben der Arbeiterklasse am Existenzminimum zur Folge.

Gegen Ricardos natürlichen Lohnsatz und seine Implikationen kann man mit seiner eigenen Logik aber wie folgt argumentieren. Zunächst mag im Sinne von Ricardo gelten, dass ein Korn-Lohn  $\bar{\omega}$ , der über der Lassalleschen Vorstellung von einem Subsistenzniveau liegt, das Wachstum der (Arbeits-)Bevölkerung unbegrenzt fortsetzen würde. Im Ricardo-Modell vermehrt sich damit die Bevölkerung so lange ungebremst, bis der Lohnfond  $\Omega$ , den

<sup>22</sup>  $\bar{\omega}$  der Korn-Subsistenzlohn,  $\bar{r}$  die langfristig minimale Profitrate,  $\Omega$  der stationäre Lohnfond,  $F'(L)$  das Grenzprodukt der Arbeit am Vollbeschäftigungsniveau, also der zusätzliche Output bei Steigerung der Beschäftigung um eine Einheit hervorkommen würde und schließlich  $\bar{L}$  die Beschäftigung der gesamten Arbeitsbevölkerung. Die Rente schöpft hier auf den produktiveren Böden durch die Konkurrenz zwischen den Farmern alle Erträge ab, die über die ausgeglichene minimale Profitrate – auf den eingesetzten Lohnfond bezogen – hinausgehen.

die Kapitaleseite für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stellt, bei der erreichten Zahl an Arbeitswilligen nur noch den Subsistenzlohn pro Arbeiter als Entlohnung ermöglicht. Die Wirtschaft hat dann ihren stationären Zustand erreicht, wo Lohnsatz und Profitrate im stationären Minimum liegen und wo die Bodenrente wie gesagt ihr Maximum erreicht hat, da die schraffierte Fläche aufgrund des zwischenzeitlichen Bevölkerungswachstums dann das größte Ausmaß hat.

Erhebt man auf diesem Weg zum stationären Zustand auf die Löhne aber eine Steuer, so wird dieser stationäre Zustand früher erreicht. Der Staat könnte die dabei erzielten Steuern dann als Altersrenten-Fond verwenden und also im neuen stationären Zustand ein Rentensystem einführen, das die Geburtenrate von Babies nach unten gehen lässt, weil die hohe Kinderzahl – anders als bei den Klassikern Malthus und Ricardo unterstellt – in der Realität dieser Zeit primär Ausdruck einer privaten Rentenvorsorge war (die dann entfallen kann).

Wenn das Arbeitsangebot dadurch frühzeitig in staatlich gesteuerter Weise stationär wird, kann sich dann ein Reallohn ergeben, der oberhalb des alten Subsistenzniveaus liegt, weil das von den Klassikern unterstellte Populationsgesetz außer Kraft gesetzt worden ist. Die langen Wellen des Industriekapitalismus haben Letzteres in der Tat realisiert, auch wenn die Gründe dafür andere gewesen sein mögen.

Wir können also im Modell einen Zustand ansteuern, wo es so hohe Bruttolöhne und daraus erusste Rentenzahlungen gibt, dass die Kinderproduktion eine stationäre Bevölkerung angemessener Größe ergibt (da die ältere Generation jetzt einkommensmäßig abgesichert ist), und wo die arbeitende Generation auf einem Niveau leben kann, das sie nicht an die Lassalle'sche Grenze des ehernen Lohngesetzes katapultiert. Wir sehen also, dass selbst in einer reinen Kornwirtschaft vom Quesnay-Ricardo Typ das Wohl der arbeitenden Klasse sich verbessern lässt, auch wenn der Konsum der Kapitalisten dadurch schrumpfen mag. Aber eine Theorie der Gründe für eine Rationierung der Güternachfrage zu erstellen, blieb erst Keynes (1936) vorbehalten.



*Louis XV, dit le « Bien-Aimé »<sup>23</sup>, né le 15 février 1710 à Versailles et mort le 10 mai 1774 à Versailles, ... est un roi de France et de Navarre, membre de la Maison de Bourbon, dont le règne dure de 1715<sup>24</sup> à 1774. (Wikipedia.fr) – links im Bild Madame Pompadour und ihr Leibarzt Quesnay und mitte / rechts unten der Weg der Louis XIV-VI zu Robespierre und der Guillotine.<sup>25</sup>*

Dazu, also die Wirren der Revolution zu vermeiden, hätte es aber eines Menschen bedurft, mit einem Weitblick, wie es später Atatürk (bei aller Kritik) für die Türkei hatte. Mustafa Kemal, seit 1934 Atatürk (1881– 1938), war der Begründer der modernen Republik Türkei und von 1923 bis 1938 erster Präsident der nach dem Ersten Weltkrieg aus dem Osmanischen Reich hervorgegangenen Republik. Seine Verdienste als Offizier bei der Verteidigung der Halbinsel Gallipoli 1915 gegen alliierte Truppen, welche die Dardanellen unter ihre Kontrolle bringen wollten sowie ab 1921 der Abwehrkampf gegen die nach Anatolien vorgedrungenen Griechen haben ihn zur Symbol-

<sup>23</sup> später auch "le Mal-Aimé"

<sup>24</sup> Er "bestieg" also als Fünfjähriger als Ludwig XV den französischen Thron, bis zum Jahr 1723 unter der Vormundschaft seines Onkels Philippe II. von Orléans und des Kardinals Fleury. Im Jahre 1726 übernahm er dann die Regentschaft, wurde dabei aber bis 1743 durch Kardinal de Fleury unterstützt, der die Staatsgeschäfte ein Stück weit ordnen und den Staatshaushalt sanieren konnte.

<sup>25</sup> Zusammenfügung zentraler Personen der ihrem blutigen Ende zustrebenden Herrschaft der Bourbonen, siehe Wikipedia für die einzelnen Personen, ihre Portraits und ihre Historie. Diesbzgl. gilt dort: These works have been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighboring rights. You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, all without asking permission.

figur türkischen Selbstbehauptungswillens und Nationalbewusstseins werden lassen. Als Machtpolitiker, der die Modernisierung seines Landes nach westlichem Vorbild beharrlich vorantrieb, hat er mit der Abschaffung von Sultanat und Kalifat sowie mit weitreichenden gesellschaftlichen Reformen einen in dieser Form einmaligen Staatstypus geschaffen. Darauf beruhen – trotz teilweiser Umstrittenheit seines Wirkens – die personenkult-artige Verehrung, die ihm in der Türkei bis (leider nur fast) heute entgegengebracht wird, und die Unangefochtenheit des ihm 1934 vom türkischen Parlament verliehenen Nachnamens Atatürk (Vater der Türken ).<sup>26</sup>

Weniger Erfolg hatte in dieser Beziehung der spätere Reza Schah Pahlavi, der Vater des den Studenten in der BRD so verhassten Mohammad Reza Schah Pahlavi, der am 21.3.1924 im Parlament seine Vorstellung der Zukunft Persiens vorstellte, die Ablösung der Monarchie durch eine Republik nach dem Vorbild der Türkei. Eine 'Ohrfeige' diente der persischen Geistlichkeit dann dazu, diese Pläne auszuhebeln. Dazu, wie gesagt, also die Wirren der Revolution zu vermeiden, hätte es aber eines weitsichtigen und willensstarken Menschen bedurft anstelle eines maroden Königshauses, das glaubte, der Staat zu sein, ohne Perspektiven für denselben entwickeln zu müssen. Der unten gezeigte Weg zur Guillotine war damit vorprogrammiert. Die Denkmöglichkeit des oben dargestellten, noch sehr einfach strukturierten 'Sozialen Kapitalismus' (wegen des unterstellten Profit-Seeking aber kein 'Sozialismus'), ist aber wohl nicht von der Hand zu weisen. Dies gilt insbesondere, wenn anstelle des Ganges zur 'Guillotine' ein Bonaparte gekommen wäre, der bismarcksche Vorstellungen und Ziele im Sinn gehabt hätte, statt der Eroberung Europas.

### 1.5 Adenauers "Werkzeug des Teufels"?

Quesnays Zahlenbeispiele des Wirtschaftskreislaufs einer Gesellschaft im Übergang von einer spätfeudalen zur erwerbswirtschaftlichen Ordnung (jetzt wieder im Zwei-Güter Modell) wurden von ihm in späteren Formulierungen seines Tableaus numerisch vergrößert, um eben darzustellen, dass sich jedermann bei solchen Veränderungen nur besser stellen würde. Sie wurden aber bekanntlich nicht erhört. Begleitet waren diese Zahlenbeispiele von

<sup>26</sup> Zum Text vergleiche man auch: [http://de.wikipedia.org/wiki/Mustafa\\_Kemal\\_Ataturk](http://de.wikipedia.org/wiki/Mustafa_Kemal_Ataturk).

Erläuterungen und 30 Maximen, deren letztes hier als Beispiel zitiert lautete: *”Que l’état évite des emprunts qui forment des rentes financières, qui le chargent de dettes dévorantes, et qui occasionnent un commerce ou trafic de finances, par l’entremise de papiers commerçables, ou l’escompte augmente de plus en plus les fortunes pécuniaires stériles.”*<sup>27</sup> worin die ökonomische Programmatik seiner Schule, der Physiokraten, detaillierter, als wir es eben angedeutet haben, dargelegt wurde.

Diese Maximen würden wir heute als komparativ–statische Übungen bezeichnen, die alle die Intention verfolgten (ohne allerdings zwingend zu sein) zu verdeutlichen, dass jedwede Abweichung von dem durch das Tableau beschriebenen Zustand zwangsläufig mit Nachteilen verbunden sein würde. Wie schon gesagt, standen dabei insbesondere Änderungen im Preis des landwirtschaftlichen Produkts und der Methode der Steuererhebung zur Debatte.

Quesnays Modell versucht damit, den balancierten Zustand einer Volkswirtschaft auf Makroebene zu erfassen und seine Optimalität zu begründen. Er hat damit ein erstes, sicherlich grobes Bild einer Ökonomie entworfen, indem er sie spezifisch strukturierte, um diesbezüglich Interdependenzen herausstellen zu können und Gleichgewichtspositionen (ideale Reproduktionsgleichgewichte) ermitteln zu können. Um dies aber wirklich leisten zu können, hätte er funktionale Abhängigkeiten zwischen den Aggregaten seiner Theorie und den sie beeinflussenden Größen, wie Einkommen und Preisen, herstellen müssen. Eine solche formale Interdependenzanalyse geht aber weit über das damals Mögliche hinaus und soll deshalb hier nicht als Argument dienen, die große wissenschaftliche (aber auch ideologisch orientierte) Leistung Quesnays zu schmälern.

Als erstes Fazit aus dem Dargestellten gilt für uns vielmehr, dass Makro-Theorie bei einer solchen (dem Untersuchungsgegenstand möglichst angemessenen) Einteilung der Wirtschaft in Produktionsbereiche oder Märkte und Wirtschaftssubjekte oder Sektoren zu starten hat, um auf dieser Basis dann zu einer kontrollierten Analyse der Interdependenz von Märkten und sektoralen Verhaltensweisen voranzuschreiten.

Wir zeigen hier noch kurz, dass die obige Kreislaufdarstellung stark verbessert (und auch vertieft) werden kann, wenn man zu einer Input–

<sup>27</sup> Siehe dazu: <http://fr.wikipedia.org/wiki/Physiocratie>

Output-orientierten Konten-Darstellung anstelle der obigen Pol-Darstellung wie folgt übergeht, jetzt mit einer Dreierstruktur im Bereich der besitzenden Klasse.

	UNTERNEHMEN		HAUSHALTE			STAAT		Total
	Agri- kultur	Hand- werk	Far- mer	Hand- werker	Grund- besitzer	Regie- rung	Kir- che	
Agrar- produkte	525	525	525	525	300	150	75	2625
Handwerks- produkte	–	–	525	263	300	150	75	1313
Farmein- kommen	1050	–	–	–	–	–	–	1050
Handwerks- einkommen	–	788	–	–	–	–	–	788
Grundrente	1050	–	–	–	–	–	–	1050
Steuern	–	–	–	–	300	–	–	300
Zehnter	–	–	–	–	150	–	–	150
Total	2625	1313	1050	788	1050	300	150	

*Adenauers "Werkzeug des Teufels"? Eine Input-Output-Darstellung des Tableau Economique für eine geschlossene Volkswirtschaft mit sieben verschiedenen Sektoren.*

Diese sieben(!)-sektorale Input-Output-Tabelle zeigt in den ersten beiden Spalten die Aufschlüsselung des Produktionswerts der beiden Industrien 'Agrikultur' und 'Handwerk', (2625 bzw. 1313), auf Vorleistungen (525 bzw. 525) und Wertschöpfung (2100 bzw. 788).<sup>28</sup> Gemäß Quesnays Vorstellung teilt sich die Wertschöpfung des Agrarsektors in Farm-Einkommen (1050) und Bodenrente (1050) auf, während der Handwerkssektor keine Abgaben zu leisten hat. Die Einkommensverwendung auf Agrar- und Handwerksprodukte der fünf Haushaltsgruppen dieser Ökonomie wird durch die nächsten fünf Spalten ausgewiesen (in ihren ersten zwei Zeilen). Dabei ist erneut zu beachten, dass gemäß Quesnay nur Grundbesitzer Steuern und den Zehnten zahlen (sollen): 300 bzw. 150 im obigen Beispiel. Dies ist ein Einkommenstransfer zwischen den unterstellten Haushaltstypen, der in der obigen Input-Output-Tabelle rechts unten ausgewiesen wird. Zu beachten ist in dieser Input-Output-Tabelle schließlich noch, dass diese wieder das obige Kreislaufsystem erfüllen muss, welches hier besagt, dass Spalten- und Zeilensummen sich entsprechender Spalten und Zeilen übere-

<sup>28</sup> Man beachte, dass in heutiger Terminologie der 'Handwerkssektor' eine positive Wertschöpfung aufweist, also nicht so 'steril' ist, wie Quesnay ihn hingestellt hat.

instimmen müssen, da für jeden Sektor Einnahmen gleich Ausgaben (inklusive Transfereinkommens-Zahlungen) gelten müssen. Es sei schließlich angemerkt, dass das Brutto- (= Netto-) Sozialprodukt dieser Wirtschaft durch  $2625+1313-1050=2888$  gegeben ist, da bei dessen Bestimmung die Summe der Produktionswerte der beiden Industrien um die im Output der Sektoren untergegangenen Vorleistungen bereinigt werden muss.

Die obige Tabelle soll verdeutlichen helfen, dass eine solche Strukturierung einer ganzen Volkswirtschaft (egal, ob sie faktische Jahresdaten oder eine Idealposition der Wirtschaft wiedergibt) eine große Starthilfe darstellt, wenn eine Analyse der wesentlichen Interdependenzen einer solchen Volkswirtschaft angestrebt wird. Natürlich wird eine auf heutige Verhältnisse abgestimmte Tabelle dieser Art eine andere Struktur darstellen, so z.B. Staat = Regierung und Zentralbank, Haushalte = Arbeitnehmer- und Arbeitgeberhaushalte, Unternehmungen = Konsumgüter- und Investitionsgüterproduzenten. Wie wir aber gesehen haben, hat Quesnay einen anderen Ausgangspunkt für seine Input-Output-Tabelle bevorzugt, die Farmer, Regierung + Kirche + Grundbesitz sowie Handwerk + Handel einander gegenüberstellte, und auch eine deutliche Wertung dieser drei Gruppen in Form der Bezeichnung als produktive, herrschende und sterile Klasse vorgenommen.

Zweihundert Jahre später reichte die Existenz der DDR, um bis zur ersten Groko 1967 die von Wassily Leontief (Nobelpreis 1973) in den 1930/1940er Jahren entwickelte Input-Output-Analyse zu verdammen:

*Professor Ludwig Erhard beispielsweise war kein Freund der Input-Output-Rechnung, weil er sie als planwirtschaftliches Instrument betrachtete.<sup>29</sup> ... Erst Ende der 60er Jahre während der großen Koalition und der Zusammenarbeit von Plisch (Karl Schiller) und Plum (Franz-Josef Strauß) wurden die Input-Output-Tabellen ein amtliches Instrument.<sup>30</sup>*

<sup>29</sup> Wie die Überschrift dieses Abschnitts als Frage in den Raum stellt, soll Konrad Adenauer sich dazu viel drastischer geäußert haben.

<sup>30</sup> Siehe INPUT-OUTPUT-RECHNUNG: Instrumente zur Politikberatung auf der Seite: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/InputOutputRechnung/InstrumentPolitikberatungPDF.pdf>

## 1.6 Würdigung der Leistung von François Quesnay

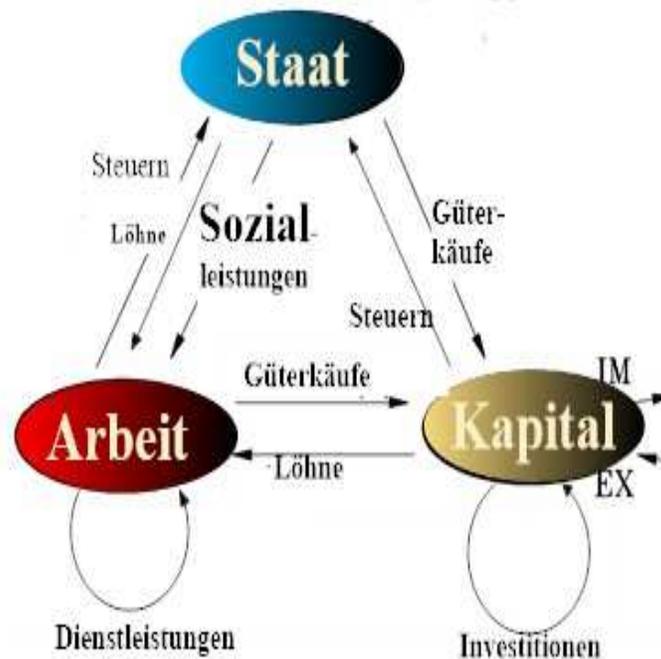
Wie gezeigt wurde, hat François Quesnay ein Tableau Economique aufgeschrieben, das als grundsätzlicher Versuch gewertet werden kann, ökonomische Tätigkeiten in analytischer Art und Weise darzustellen. Quesnays Werben für seine radikalen Umstellungen des französischen Steuersystems, das unter dem Wildwuchs permanent neuer Steuern auf alle möglichen Waren – insbesondere zur Kriegsfinanzierung – ächzte, und für eine Entknebelung der vorhandenen Produktivkräfte der Landwirtschaft argumentierte, stieß jedoch bei Louis XV auf taube Ohren, da dies damals, wie heutzutage bei Keynes in Bezug auf heutige Eliten, die Vorstellungskraft der herrschenden Eliten überstieg,<sup>31</sup> bzw. ihre Interessen in Frage stellte.

Der Quesnay Schüler Turgot, ein Anhänger des aufgeklärten politischen Absolutismus, wollte als "Finanzminister" des Hofes unter Ludwig XVI in ersten Schritten dessen Programm verwirklichen. Letztendlich konnte er jedoch nichts Entscheidendes erreichen, so insbesondere seinen Hauptplan, die ausufernden indirekten Steuern Frankreichs durch eine einzige Landsteuer zu ersetzen, nicht umsetzen. Statt einer für damalige Verhältnisse visionären 'Reform', deren historische Wirkung sich unserem Denken verschließt, wurde dem Nachfolger von Louis XV dann in von Robespierre ein Sekunden-Haircut verordnet, der Frankreich in radikale Turbulenzen versinken ließ.

Trotz der weitgehend ausbleibenden Umsetzung wurden Quesnays theoretische Vorstellungen in den Jahren nach seinem Tod durchaus wahrgenommen, wie beispielsweise vom Begründer der heutigen Nationalökonomie, Adam Smith. Auch Karl Marx war ein großer Bewunderer von Quesnays Werk (obwohl die Arbeiterklasse dort noch gar nicht vorkam<sup>32</sup>), wobei er nur das sicher verwirrend wirkende Ursprungs-Zick-Zack Schema zu seiner Verfügung hatte.

<sup>31</sup> auch wenn es zum Teil im französischen Adel 'chic' geworden war, über Quesnays Ideen zu debattieren.

<sup>32</sup> und gegen die Getreidepreis-Politik des Physiokraten Turgot unter Ludwig XVI auch de facto revoltiert hatte



*Ausgangspunkt heutiger makroökonomischer Theorie in Form einer klassenfreien Sektoren-Darstellung.*

Er hat aber dennoch aus dem Lesen der von Quesnay dazu verfassten Texte heraus klar erkannt, dass Quesnays Beitrag zu seiner Zeit von fundamentaler Bedeutung war, da er das erste ausgewiesene Kreislaufmodell der Wirtschaftswissenschaften darstellte. Dies war ganz so wie auch Marx dachte, an einer sozialen Klassenstruktur orientiert und nicht, wie es heute in der Regel in der Makro-Theorie geschieht, in Bezug auf anonyme Märkte, repräsentative Firmen und einen undifferenzierten Haushaltssektor.

### 1.7 Moderner Sozialer Kapitalismus: Kein Thema für die SPD?

An theoriebasierten Visionen oder Idealmodellen werden wir im Laufe unserer Blogs noch Schumpeters westlich orientiertes Konzept eines "Kompetitiven Sozialismus" sowie eine, von uns auf die Marx'sche Unterscheidung 'Produktivkräfte' und 'Produktionsverhältnisse' bezogene Form des demokratischen 'Sozialen Kapitalismus,' kennen lernen.

Beides sind Konstruktionen, die nach dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus und der Wiederkehr des Ellbogen-Kapitalismus zunehmend an Bedeutung gewannen, da sich das Konzept eines Erhard'schen nur gebenden Welfare-States inzwischen in ein Schrödersches bestenfalls Workfare-Schema aufgelöst hat, in Deutschland sowohl bei Sozial- wie Christ-Demokraten.

**1968: Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt.**<sup>33</sup>

Zum Link dieses Anbieters siehe auch unsere Webpage:

<http://www.forum-social-capitalism.de/>

Aber gerade die SPD könnte eine grundlegende konsistente Reflektion des herrschenden Kapitalismus gut gebrauchen, um ein zukunftsfähiges Modell seines Umbaus zu entwickeln, wo u.E. eine Synthese von Einsichten von Marx, Keynes und Schumpeter, die wir in diesen Blogs Schritt für Schritt entwickeln wollen, von großem Nutzen sein könnte.

Die im Korn-Modell der Klassik des 19. Jahrhunderts nur exemplarisch vorgestellte Struktur eines 'Sozialen Kapitalismus', dort ein lupenreines Laisser-Faire im Privaten Sektor mit elementaren 'bismarckschen" Transferleistungen, ist natürlich nicht mehr zeitgemäß, sowohl auf Keynes' Theorie der Nachfragedefizite hin gesehen als auch im Hinblick auf Schumpeters Innovationswellen-Theorie. Dabei ist es aber als offene Frage anzusehen, ob

<sup>33</sup> Zu dieser (gemäß entsprechender Website lizenzfreien) Animation siehe <http://www.sexy-gifs.de/img49227.htm>

Marx eine Dominanz der Produktionsverhältnisse (der Sozialstruktur) über die Produktivkräfte (die Entfaltung neuer Innovationswellen im Produktionssektor) für möglich erachtet hätte, wenn er die Demokratisierungswellen der zweiten Hälfte des 20ten Jahrhunderts in Mitteleuropa, Südeuropa, Lateinamerika, Südostasien und Osteuropa, aber dann auch die Entfaltung der Gläsernen Welle des 21ten Jahrhunderts hätte reflektieren können.

Die gegenwärtige SPD-Führung ist dazu aber nicht in der Lage, und es ist die große Hoffnung der Autoren dieser Blogs, dass die SPD dies bei der nächsten Bundestagswahl in Angriff nimmt, will sie in der Tat nicht die Radieschen von unten betrachten.<sup>34</sup> Die großen Fehler in ihrer Vergangenheit waren, innenpolitisch gesehen, der Glaube an Lassalles ehernes Lohngesetz in ihrer Entstehungsphase im 19. Jahrhundert, die Bewilligung von Kriegskrediten im Kaiserreich und die Wahl von Hindenburg<sup>35</sup> zum Reichspräsidenten (der ganz bewusst Hitler ins Kanzleramt berufen hat) anstelle des Versuchs, einen Gegenkandidaten aufzustellen.<sup>36</sup>

In den 1960er Jahren folgte dann bei zunehmender Bedeutung der SPD die mechanische Anwendung des Keynesianismus durch SPD-Wirtschaftsminister Karl Schiller, die bis hin zu den ersten Jahren unter Helmut Schmidt reichte, eine falsche Wirtschaftspolitik angesichts des systematisch ignorierten Heraufziehens einer Marxschen Profitklemme.<sup>37</sup> Die resultierende Massenarbeitslosigkeit und die dennoch weiterhin vorhandene Macht der Gewerkschaften war dann die Motivation für die Schröder'sche

<sup>34</sup> Wobei zu Weihnachten 2015 – und erst recht jetzt: September 2016 – alles eher auf eine Neuauflage der GroKo hindeutet.

<sup>35</sup> “Mit Hindenburg verbinden vor allem auch jüdische Bürger/innen in Münster alles andere als positive Werte. Hindenburg trägt die Verantwortung für die Kanzlerschaft Hitlers. Als ehemaliger Reichspräsident zeigte er gar Verständnis, wie Hitler sich zahlreiche Gegner durch kaltblütiges Morden entledigte. „Ohne Blutvergießen geht es nicht“, so einst Hindenburg. Auch die Boykotts und Zerstörung jüdischer Wohnungen und Geschäfte ließ Paul Hindenburg ohne Gegenreaktion zu, ebenso auch die Errichtung erster Konzentrationslager! Die Jüdische Gemeinde Münster ist überzeugt: Der Name Hindenburg steht für Krieg, Nationalismus, gegen Europa und gegen die parlamentarische Demokratie. Dies hat mit Münster, der Stadt des Westfälischen Friedens nichts zu tun.”

<sup>36</sup> Leider wird das "ü" nicht richtig in den nachfolgenden link eingespielt, schaltet sich die gesuchte Seite also gleich wieder weg. Also bitte anstelle von m%A8unster wieder münster im link schreiben: <http://www.jgms.de/politik-inum-münster/wir-sagen-nein-zum-hindenburgplatz/>

<sup>37</sup> Der Marx'sche Reservearmee-Mechanismus und die Profit- bzw. Lohn-Klemmen, die er periodisch hervorruft, wenn man der Logik des Wachstumszyklus von Goodwin (1967) folgt, spielen in unseren Blogs eine große Rolle, insbesondere bei der hier angesprochenen vierten langen Welle. Diese Themen sind jedoch in Pikettys (2014) Analyse des Kapitalismus kaum vorhanden.

Seine sehr detaillierten Studien der langfristigen "Inequality"-Systematik im Prozess der Akkumulation des Kapitals thematisieren also weder die am Beginn dieses Blogs in stilisierter Form dargestellten Kondratieff-Zyklen eines Schumpeters noch den von Goodwin (1967) formalisierten Marxschen Verteilungs-Zyklus zwischen Kapital und Arbeit. Die MKS-orientierten Themen unserer Blogs und die Analyse struktureller Ungleichheitsdynamik von Piketty (2014) sind deshalb eher als komplementär, denn substitutiv, anzusehen.

Spaltung von Arbeitsmarkt- und Gesellschaft, nachdem der Marxsche Reservearmee-mechanismus unter Helmut Kohl volle Fahrt aufgenommen hatte.

Dem Fortgang der Blog-Sammlung und insbesondere seinem letzten Blog vorgreifend wollen wir hier kurz die Elemente eines modernen sozialen Kapitalismus in Idealform benennen, von denen wir glauben, dass sie letztendlich unverzichtbar sind, wenn demokratisch regierte intakte Gemeinwesen westeuropäischer Ausrichtung Bestand haben sollen und Habermas' Schreckensbild einer Fassaden-Demokratie nicht stattdessen Wirklichkeit werden soll. Diese Prinzipien sind sehr einfach, wenn auch vom gegenwärtigen Status Quo der Bundesrepublik Deutschland aus betrachtet vielleicht ebenso schwer realisierbar, wie dies in Bezug auf das Idealbild einer französischen Wirtschaftsgesellschaft von Quesnay für Turgot gewesen sein mag.



*Nicolas Raguenet: 'Das Rathaus und der damalige Place de Grève' (um 1753) sowie eine von 146 Statuen an der jetzigen Fassade des Rathauses.*<sup>38</sup>

<sup>38</sup> Für Turgot (links) siehe: <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Turgot-statue.jpg>: Turgot, French politician (18th century). Statue in the Hôtel de Ville of Paris. Photo taken by Thierry Bezecourt in Jan. 2006, und für das Rathaus rechts siehe: `[[File:Nicolas-Jean-BaptisteRaguenet,PlacedeGr\unhbox\voidb@x\bgroup\let\unhbox\voidb@x\setbox@tempboxa\hbox{e\global\mathchardef\accent@spacefactor\spacefactor}\accent18e\egroup\spacefactor\accent@spacefactorveetd\unhbox\voidb@x\bgroup\let\unhbox\voidb@x\setbox@tempboxa\hbox{e\global\mathchardef\accent@spacefactor\spacefactor}\accent19e\egroup\spacefactor\accent@spacefactorcorationspourlefeud'artifice.jpg|Nicolas-Jean-BaptisteRaguenet,PlacedeGr\unhbox\voidb@x\bgroup\let\unhbox\voidb@x\setbox@tempboxa\hbox{e\global\mathchardef\accent@spacefactor\spacefactor}\accent18e\egroup\spacefactor\accent@spacefactorveetd\unhbox\voidb@x\bgroup\let\unhbox\voidb@x\setbox@tempboxa\hbox{e\global\mathchardef\accent@spacefactor\spacefactor}\accent19e\egroup\spacefactor\accent@spacefactorcorationspourlefeud'artifice}]]`. Diesbzgl. gilt dort: These works have been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighboring rights. You can copy,

Immerhin ist von Turgot im Hotel de Ville in Paris noch ein Monument erhalten geblieben, während – was Innenpolitik angeht – bei der SPD trotz eines nun schon 150 Jahre andauernden Wirkens noch kein Anlass, der ein solches Denkmal rechtfertigt, in Sicht ist. Es-Pe-De-Trommler Günter Grass empfahl einst im Bundestags-Wahlkampf "Pack den Willy (=Tiger, Esso Werbung, FL) in den Tank"; die Konkurrenz konterte "... schraub ihn zu - wähl CDU".<sup>39</sup>

So wie Stagflation angelsächsisch-kompakt eines der Grundübel des Kapitalismus bezeichnet, nämlich das Vorliegen von zugleich Stagnation und Inflation, ein Ereignis, in das die SPD unter Vizekanzler und später Kanzler Willy Brandt blind hineingestolpert ist, so bezeichnet Flexicurity (Flexibility und Security) eine mögliche Strategie der europäischen Union, dafür in Zukunft besser gewappnet zu sein, auch wenn dieses Konzept in den EU-Veröffentlichungen noch zu eng nur auf den Arbeitsmarkt bezogen ist.

Flexibility einerseits umfasst unser Erachtens sowohl normale Tarifvertragsgeregelte Beschäftigungsverhältnisse von Stammbeschafteten wie auch ebenso geregelte Leiharbeit, die in modernen kapitalistischen Ökonomien wohl nicht mehr wegzudenken ist.

Mit dazu gehört, dass die Vertretungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein kooperatives Regime bilden, also ein Dieter Hundt (gesellschaftspolitische Mindestlohn-Ignoranz) und ein Heinz Kluncker (gesellschaftspolitische Maximallohn-Ignoranz) der Vergangenheit angehören sollten. Aktivierende Arbeitsmarktpolitik wie in Dänemark ist zudem in heutiger Sicht notwendiger Bestandteil einer solchen Arbeitsmarktreform.

Security andererseits umfasst unseres Erachtens angemessene qualifizierte Bildungseinrichtungen (ab dem dritten Lebensjahr, Ganztags-Gesamtschule ab dem 6. Lebensjahr), angemessen entlohnte "Civic Work" und Weiterbildung (nach einer nach einem Jahr Arbeitslosigkeit weiterhin bestehenden Arbeitslosigkeit?), Gesundheitsfürsorge (mit privaten Ergänzungen), angemessene Rentenzahlungen (mit Civic Work Komponenten) und angemessene, d.h. qualifizierte Alterspflege. In kurzen Worten: Sichere Lebensperspektiven für den normalen Arbeitnehmer.

modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, all without asking permission ( PD-self ).

<sup>39</sup> Siehe dazu DER SPIEGEL 44/1966.

Zudem ist die Einführung eines Wahlrechts erforderlich, das aktivierend sein soll und damit im Minimum repräsentativ und zugleich bottom-up zu sein hat, aber in der Regel auch handlungsfähige Regierungen á la Schumpeter herbei bringen muss und zudem transparent sein sollte.

In diesem Kontext ist es des weiteren von großer Bedeutung, Anreize zu setzen, die die Herausbildung der Schumpeter'schen Figur eines dynamischen Politik-Unternehmertums im Rahmen einer Parteiendemokratie fördern. Dies ist zu koppeln mit einer vom Bildungssystem unterstützten Formierung demokratisch orientierter Politik- und Wirtschafts-Eliten in Ablösung von Bourdieus Habitus-Eliten.

Gesamtwirtschaftlich sind schließlich Institutionen erforderlich, die zum einen eine mittelfristige, anti-zyklisch orientierte Konjunkturpolitik betreiben,<sup>40</sup> die in ihrem Mittelwert schulden-neutral ausgerichtet ist<sup>41</sup> sowie zum anderen eine die Finanzmärkte steuernde Zins- und Geld-Politik, die mit geeigneten Regulierungen der Finanzmärkte einhergeht. Aber was passiert stattdessen? Bayrisches Mautgetöse (zur Verhinderung durchlässigen Grenzverkehrs) und einige weitere M-Großprojekte der Groko 3.

Im Moment hat die zweite große Depression, die das wiederkehrende Unverständnis der USA für die Gefahrenlagen im Kapitalismus erzeugt hat, das Denken der SPD ganz im Griff, so dass sich ihr soziales Engagement mit Mindestlohn und undurchdachten Rentenreformen erschöpft. Aber Brandt's Aussage: "Mehr Demokratie wagen" *und* die zunehmende Spaltung der Gesellschaft bei Bildung, Beschäftigung, Lebensstandards und Gesundheitsvorsorge tiefer als nur für die Zwecke vorübergehender Wahlerfolge zu begreifen, ist langfristig eine Überlebens-Notwendigkeit, wo vielleicht Libuda, aber nicht wirklich die SPD an Marx, Keynes und Schumpeter vorbeikommt.

Der ökonomische Mainstream ist schon wieder dabei, in seinem Gleichgewichtsdenken die Widersprüche des Kapitalismus zu verdrängen und bei ihrem nächsten Auftreten ohne wirkliches Präventivdenken – wie Minsky es schon 1982/86 mit den Worten: Can it happen again?<sup>42</sup> angemahnt hat –

<sup>40</sup> aber kein Karl Schiller Fine-Tuning der Konjunktur!

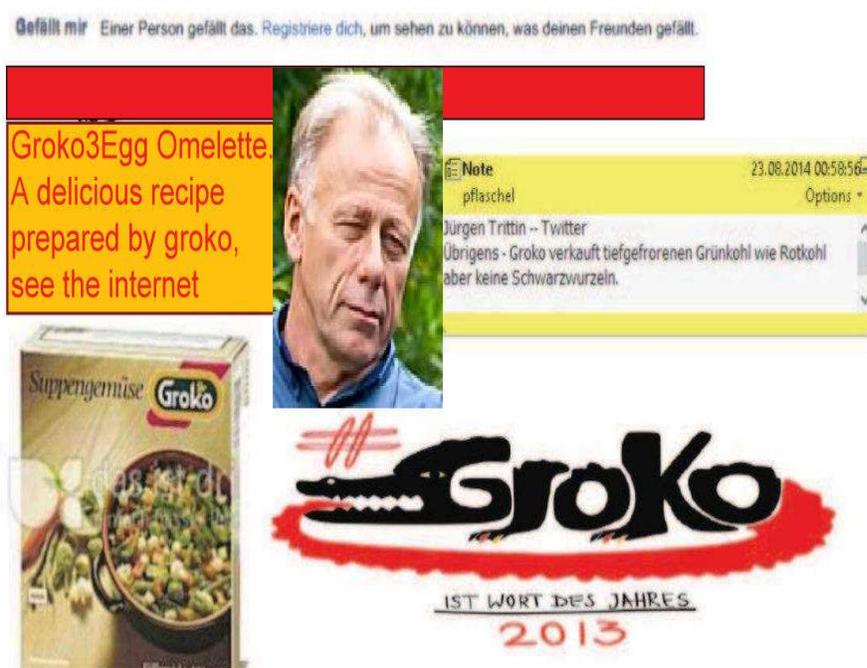
<sup>41</sup> also nicht den Regierungen, so wie sie sich in der Regel bislang verhalten, überlassen werden kann.

<sup>42</sup> Der "Schwarze Freitag" 1929.

entgegenzutreten, sondern vertraut weiterhin im Grundsätzlichen den inzwischen sogar Computer-gesteuerten Finanz-Märkten.

Mehr Wahlbeteiligung zu fördern und mehr Wählerwillen durch profiliertes Auftreten mit Aussagen, die über den Gehalt von SMS-Botschaften hinausgehen, kann der SPD im 21sten Jahrhundert nur gut tun, insbesondere wenn ein moderner 'Atatürk' als Politiker vom politischen System wieder eine Chance bekommt (oder – á la Obama – durch seine Maschen rutscht).

### Groko Suppengemüse 450 g



### *GroKo Suppengemüse*<sup>43</sup>

Dazu will diese Blog-Sammlung aus MKS-theoretischer Sicht einen positiven Beitrag leisten, indem es vor diesem theoriegeschichtlichen Hintergrund Grundlagen einer Theorie des "Sozialen Kapitalismus" zu entwickeln versucht.<sup>44</sup> Demgegenüber stellt Corneo (2014) aber fest:

<sup>43</sup> Zu den Komponenten des Bildes siehe: Suppengemüse: <http://das-ist-drin.de/Groko-Suppengemuese-450-g--1235/>, Jürgen Trittin: by Uckermaerker (Own work) [CC BY-SA 3.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>)], via Wikimedia Commons: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:3AJ%C3%BCrgen\\_Trittin.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:3AJ%C3%BCrgen_Trittin.jpg), sowie zum Wort des Jahres: <http://drawmethenews.com/post/69915924433/kw-50-gesellschaft-fuer-deutsche-sprache-groko>

<sup>44</sup> Zur Frage eines derart runderneuerten Kapitalismus siehe auch Dullien, Herr und Kellermann (2011), Chan (2002) und Flaschel und Luchtenberg (2012).

*Ein kapitalismuskritischer Politökonom ist jemand, der bestreitet, dass politische Institutionen gefunden werden können, die die obengenannten Probleme kollektiven Entscheidens befriedigend lösen, solange das Wirtschaftssystem kapitalistisch ist. Er glaubt insbesondere, dass der Kapitalismus keine wirkliche Demokratie zulässt.* Corneo (2014, Die kapitalismuskritische Sichtweise).

Dieses Zitat aus Corneos Ebook ist vor dem Hintergrund des in diesem und den nachfolgenden Blogs Entwickelten und der hier zitierten Literatur für uns sehr verwunderlich, da es offensichtlich nur kapitalismuskritische PolitökonomInnen zulässt, die glauben, dass die Produktivkräfte des Kapitalismus mehr oder weniger ihre Produktionsverhältnisse bis in alle Ewigkeit determinieren.

Dies scheint uns aber eine einseitige, sich nur vage auf Marx (1867!) berufende Sichtweise zu sein, die eine auf Goodwin (1983) bezugnehmende MKS-Synthese nicht zur Kenntnis genommen hat oder nehmen will und sich wohl eher an der statischen Theorie von Walras und anderen Gleichgewichtstheoretikern orientiert, als an den zentralen Analysen der Grundlagen der Wirtschaftsdynamik des Kapitalismus.

## Die SPD und der Kapitalismus: Auf Augenhöhe?<sup>45</sup>

<sup>45</sup> Zu dieser (gemäß entsprechender Website lizenzfreien) Animation siehe <http://www.123gif.de/strichmaennchen/gif-angeln-0035.gif.html>  
Zur Bewerbung des Anbieters führt der Link:  
[url=http://www.123gif.de/strichmaennchen/][img]http://www.123gif.de/gifs/angeln/angeln-0035.gif[/img][/url]

Diese deutliche Kritik soll aber nicht besagen, dass Corneos Buch nicht lesenswert ist. Es ist ein Produkt des reflektierten Mainstreams und als genau solches zu lesen. Uns jedenfalls ist es keineswegs offensichtlich, dass der Kapitalismus nur Parteien hervorbringen kann, die außen rot und innen weiß (oder schwarz) sind, und somit ein europäischer Weg zum "Sozialen Kapitalismus" als einem dritten Weg zwischen den Machtzentren der Plutokratie USA und der Monokratie China nicht im Bereich des (Denk-)Möglichen liegt. Dazu und zur Frage eines sozial und demokratisch orientierten und entsprechend regulierten Kapitalismus folgt noch mehr in den nachfolgenden Blogs.

Hier aber noch kurz einige Anmerkungen zu einer Betrachtungsweise, die vielleicht im Kontext dieses Blogs als "spätbürgerliche Illusion" gekennzeichnet werden kann. In einer Buchbesprechung in der SZ finden wir dazu:

*„Die Beispiele der Sozialen Kapitalisten helfen, den Raum des Möglichen zu ermessen. Sie dienen als Ansporn auf dem Weg zu einer Wirtschaftsweise, die die Mehrheit der Bevölkerung unterstützt – und nicht nur ein kleiner Teil von ihr“, schreibt Koch. ... (aber, FL) die Mehrheit der Unternehmenslenker denkt mehr ans Verdienen, denn ans Dienen, und eine wirklich nachhaltige Wirtschaft kann erst entstehen, wenn die Politik die Regeln bestimmt, meint Koch. (Süddeutsche Zeitung, 15.12.2007 - Besprechung des Buches „Soziale Kapitalisten“ von Hannes Koch).*

Womit wir wieder beim nachhaltig regulierten Kapitalismus wären, also bei einem Kapitalismus, dessen Produktivkräfte sozialen Produktionsverhältnissen unterworfen sind, nicht umgekehrt. Ein Gesellschaftsentwurf des "Sozialen Kapitalismus" ist dabei wie bei einem Architekten zunächst als ideales Modell zu erstellen, genau wie es bereits François Quesnay getan hat, bevor man dieses Modell mit der Realität, dem aktuellen Status Quo, vergleicht und nach geeigneten politischen Kompromissen sucht, wie zum Beispiel vielleicht durch die folgende politische Bewegung:

*Bien que membre fondateur de l'UMP, les Jeunes radicaux entendent marquer leur différence au sein de la majorité présidentielle : « Pour les jeunes, l'objectif n'est pas d'être en opposition avec les autres mouvements de la majorité mais d'affirmer une voix plus humaniste et*

*contribuer à l'expression citoyenne (...). Engagé dans l'action gouvernementale [ils] n'en demeure[nt] pas moins attaché[s] à la nécessité de faire naître un véritable pôle social, républicain et écologiste issu du rassemblement de tous les centristes. Nouvelle Génération – Jeunes Radicaux: Radicalisme, fédéralisme européen, républicanisme, humanisme, laïcité*

aber nicht durch diese immer mehr um sich greifende – leider inzwischen europäische – Krankheit,<sup>46</sup>



“Vive le indifference!”

*Auf zu neuen Ufern (blog13):*

*Marine Le Pen: un loup déguisé en mouton – Richtung Élysée-Palast<sup>47</sup>*

deren Diagnose uns in erster Linie an Politikversagen im Bereich der Bildung denken lässt.<sup>48</sup>

Aber auch der Weg zur Realisation der gerade angeführten Grundsätze der „Jeunes Radicaux“ scheint uns ohne detaillierte Vorstellungen über das Bildungssystem einer Gesellschaft nicht beschreitbar zu sein und deshalb geben wir das Schlusswort dieses Blogs hier an einen entsprechend ausgewiesenen Herrn ab:

*In der Vortragssammlung „Die Menschen stärken, die Sachen klären“ (1985) kombinierte von Hentig gesellschaftsanalytische Aspekte mit*

<sup>46</sup> Cartoon von Clive Goddard, von Cartoonstock (als cgon880\_hi.jpg erworben).

<sup>47</sup> „Hillary Clinton bedeutet Krieg, Hillary Clinton bedeutet Zerstörung, eine Destabilisierung der Welt, eine für mein Volk verheerende Wirtschaftspolitik, geostrategische Entscheidungen, die zu weltweiten Konflikten führen würden.“ Sie (la Belle d'Europe, FL) und Trump (la Bête, FL) hingegen hätten viele Gemeinsamkeiten. Siehe dazu auch: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-09/marine-le-pen-kritisiert-hillary-clinton-us-wahl>

<sup>48</sup> aber unter Anderem auch an den Geist von „Versailles“, der zum Teil wieder durch Europa weht, siehe zum Bildungssystem den Blog 12 und zu Letzterem den Blog 4 und hier den folgenden Link: <http://torredibabel.com/2012/04/07/suicide-sur-fond-de-crise/>

*gekoppelt war: „Inzwischen hat der Überhang an Wissen über die eigene Handlungsmöglichkeit die Erkenntnisfreude des einzelnen verschüttet. Die Natur hält buchstäblich nicht mehr aus, was wir ihr mit unserem Wissen antun. Fortschritt muss – wie zur Zeit der Aufklärung die Kultur, die Künste und Wissenschaften – wieder an den Zügel der Vernunft genommen werden.“ (S.35) Die gemeinte Vernunft schließe die Fähigkeit ein, mit dem unverstänlich Bleibenden zurechtzukommen, ohne das Interesse und Bemühen ums Verstehen preiszugeben.*  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Hartmut\\_von\\_Hentig](http://de.wikipedia.org/wiki/Hartmut_von_Hentig)

## 1.8 Die zentralen Themen unserer Blogsammlung 2-13

Diese Blogs sind öffentlich zugänglich im Open Access Bereich der Universität Bielefeld unter "PUB - Publikationen an der Universität Bielefeld" sowie auch unter <http://www.forum-social-capitalism.de/s>

2. Ferdinand Lassalles ehernes Lohngesetz und seine nationalistisch-politischen Auswirkungen im Lichte der Marxschen Ausbeutungstheorie und deren internationaler Orientierung.
3. Bismarcksche Sozial- und Sozialistengesetze bei zunehmender Bedeutung der SPD.
4. Der Weg in den braunen Faschismus und die Rolle der SPD vor dem ersten und dem zweiten Weltkrieg.
5. GroKo1 Karl Schiller und sein hydraulischer Keynesianismus vor dem Hintergrund von Keynes "Allgemeiner Theorie der Beschäftigung, des Geldes und des Zinses".
6. Willy Brandt: Vollbeschäftigungsillusionen anstelle von Karl Marx's "Allgemeinem Gesetz der kapitalistischen Akkumulation".
7. Helmut Schmidt als Konkursverwalter der Firma SPD nach der Brandt'schen Stagflationskrise.<sup>49</sup> OPECs Ölpreis-Politik und die monetaristische Keynesianismus-Attacke mit ihrer illusionären Wechselkursfreigabe.
8. Niedergang des Schillerschen SPD-Keynesianismus, trotz Oskar Lafontaines Wunschvorstellung von Reallohn-induzierten Beschäfti-

<sup>49</sup> Stagflation = Stagnation und Inflation.

gungssteigerungen in einem lohngeführten Kapitalismus, ohne Marxsche Profitklemme.

9. Gerhard Schröders segmentierende Arbeitsmarktpolitik und die politisch gewollte Neuformierung von Marx's "Lumpenproletariat" im Schröder'schen Sozialstaat.

10. Die krisengeschüttelte zweite GroKo und ihre kurzlebige national-keynesianische Kehrtwende (ihr Griff in die Steinbrücksche Mottenkiste).

11. Die dritte GroKo und ihre M-Horizonte: Maut für Ausländer, Mutti-Herdprämien, und Mütterrente sowie andere Kernfragen der Gesellschaftsentwicklung (aber auch ein bisschen mehr an Mindestlohn). Und was kommt danach?

12. Aspekte einer theoriegeleiteten Architektur einer modernen Gesellschaft: Vom Schumpeter'schen kompetitiven Sozialismus zum Marx-Keynes-Schumpeter System eines demokratisch-sozialen Kapitalismus, der den Kapitalismus reguliert, aber nicht seine Produktivkräfte eliminiert (profit-seeking, klar eingegrenzt, bleibt hierzu die Grundlage von wirtschaftlicher Innovation).

13. 2017 und danach: nicht Merkozy, aber Mekrillon? und transatlantische Panikmache? oder ein neues EU-Wahlrecht und seine staatsbürgerlichen Folgen?: Bottom-up Sitzvergabe, effektive Regierungen (bei vom Parlament gewählter EK), transparente Selektionsprozesse und dennoch repräsentative Sitzverteilung.

Stattdessen: Trumputin und eine bald zweigeteilte Ukraine, vorbereitet durch Cyberattacken auf die Ukraine in Stromnetze, Flughäfen., Informationszentren. Dadurch aber Stabilisierungsprozesse in Syrien? Irak?

Recep Tayyip Erdoğan, die NATO und die Kurden? Die Niederlande, Frankreich, die BRD und der Aufstieg der Neo-Nazis. Der Brexit und die De-Sozialisierung der ältesten Demokratie der Welt.

Führt die 5te lange Welle uns in die Schreckensbilder von Huxley und Co.

## Literaturangaben

- Chan, S.K. (2002): *Social Capitalism*. New York: Vantage Press.
- Corneo, G. (2014): *Bessere Welt: Hat der Kapitalismus ausgedient? Eine Reise durch alternative Wirtschaftssysteme*. Berlin: Goldegg Verlag.
- Dieterich, H. (2006): *Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts. Wirtschaft, Gesellschaft und Demokratie nach dem Globalen Kapitalismus*. Berlin: Kai Homilius Verlag.
- Dullien, S., Herr, H. und C. Kellermann (2011): *Decent Capitalism. A Blueprint for Reforming our Economies*. London: PlutoPress.
- Flaschel, P. und S. Luchtenberg (2012): *Roads to Social Capitalism. Theory, Evidence and Policy*. Cheltenham, UK: Edward Elgar.
- Goodwin, R. (1967): A growth cycle, in: C.H. Feinstein (ed.), *Socialism, Capitalism and Economic Growth*. Cambridge, UK: Cambridge University Press, 54–58.
- Goodwin, R. (1989 [Paper Presentation: 1983]): *Essays in Nonlinear Economic Dynamics*. Bern: Peter Lang, Kapitel 6.
- Keynes, J.M. (1936), *The General Theory of Employment, Interest and Money*. New York: Macmillan.
- Marx, K. (1954, [Deutsche Erstveröffentlichung: 1867]), *Capital. A Critique of Political Economy, Vol. I*, New York: Lawrence and Wishart.
- Piketty, T. (2014): *Capital in the Twenty-First Century*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Ricardo, D. (1921, [Erstveröffentlichung: 1817]): *On the Principles of Political Economy and Taxation*. London: John Murray.
- Schumpeter, J.A. (1972 [Erstveröffentlichung: 1942]): *Capitalism, Socialism and Democracy*. New York: Harper & Row.